

Heimet

Autor(en): **Feingeli, Albin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **3 (1941)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-860494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FÜR DIE HEIMAT

JURABLÄTTER VON DER AARE ZUM RHEIN

3. Jahrgang

1941

1. Heft

Heimet.

Von Albin Feingeli.

Het's ächt ne Wärt, ne Heimet z'ha
I dene schwere Tage,
Wo mänge blösli schnufe cha
Un d'Burdi chum ma teage,
Wo sälte meh ne Vogel singt
Un jede Tag bloss Sorge bringt?

Worum si mic i alter Zyt
Uff öisem Bode blibe?
Worum hei öis nit Not un Streit
Vom Aeggerli vertribe?
Was bhaltet uff däm herte Grung
Ne alte Baum so chäch un gsung?

De Herrgott loht i jedem Lang
Ne gheime Brunne laufe,
Dä gitt i öise Wurzle Stang,
Wenn mic en nit verchaufe.
Im Heimetbode rünnt ne Saft,
Er gitt is o im Ungfell Chraft.

Lauft o ghei guldig Brännli druss,
Wie mic's am liebste hätte,
Mic blibe tröi im alte Fluss
Un wei im Stille hätte:
Herrgott, stregg übers Heimetlang
I böser Zyt Di stargi Hang!